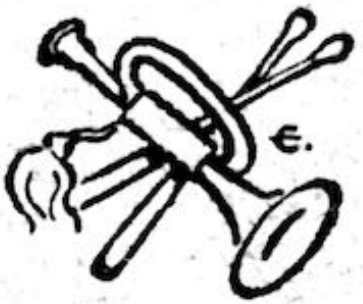

Sing mit, Kamerad!

Unseren Soldaten
gewidmet von der

Württembergischen Feuerversicherung AG.

in Stuttgart

Begr. 1828

Sing mit Kamerad!

72 Lieder

auf dem Marsch, im Bunker und sonstwo zu singen

Unseren Soldaten

gewidmet

von der

Württembergischen

Feuerversicherung A.G. in Stuttgart

Eigentum des E.-Zuges.

Dienststelle Feldpostnummer 11 350

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Als wir nach Frankreich zogen	5
Als wir jüngst in Regensburg waren	6
Am Brunnen vor dem Tore	7
An der Nordsee, an der Donau	7
Annemarie	43
Argonnerwald	8
Auf dem Berg so hoch da droben	9
Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein	10
Auf der Lüneburger Heide	11
Auf de schwäb'sche Eise'bahne	12
Auf, hebt unsre Fahnen	13
Auf Wiederseh'n, mein Schätzelein	14
Burschen heraus	15
Das ist nun einmal so	15
Das schönste Blümlein, das ich kenn	16
Der Gott, der Eisen wachsen ließ	17
Des morgens, wenn ich früh' erwach'	18
Die blauen Dragoner	19
Die ganze Kompanie	20
Drei Lilien, drei Lilien	21
Drunten im Unterland	21
Ein Heller und ein Batzen	22
Ein Schifflein sah ich fahren	22
Ein Tiroler wollte jagen	24
Engelland	24
Erika	10
Es ist so schön, Soldat zu sein	25
Es steh'n drei Birken auf der Heide	26
Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß	27
Es wollte sich einschleichen	27

Seite

Flieg', deutſche Fahne, flieg'! 28
Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n 29
Frühmorgens, wenn die Sonn' aufgeht 31
Hab mein Wage voll gelade 32
Hannelore 49
Heiß iſt die Liebe 32
Heute geht's an Bord 33
Heut ſtechen wir ins blaue Meer 14
Heute wollen wir ein Liedlein ſingen 24
Heute wollen wir's probieren 34
Hoch auf dem gelben Wagen 34
Jawoll — das ſtimmt — Jawoll 7
Ich bin ein freier Wildbretſchütz 35
I bin Soldat 36
Ich ſing mir ein Lied 37
Ich trag' in meinem Ranzen 38
Jetzt gang i ans Brünnele 39
In Sansſouci am Mühlenberg 39
Im Feldquartier auf hartem Stein 40
Im ſchönſten Wieſengrunde 41
Kennt ihr das Land 42
Liebchen ade! (Annemarie) 43
Liebling, wenn ich traurig bin 43
Lippe-Detmold, eine wunderſchöne Stadt 44
Märkiſche Heide, märkiſcher Sand 45
Mein Regiment, mein Heimatland 45
Morgen marſchieren wir in Feindesland 47
Muß i denn zum Städtele naus 47
Nur der Freiheit gehört unſer Leben 48
Roſemarie 25
Schwarzbraun iſt die Haſelnuß 49
Soldat ſein, heißt treu ſein 49

	Seite
Soldaten sind immer Soldaten	50
Steh' ich in finst'rer Mitternacht	51
Stolz marschieren wir zu drei'n	20
Tirol, du bist mein Heimatland	52
Tschingta, tschingta Bummtara	31
Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit	53
Veronika	39
Von den Bergen rauscht ein Wasser	53
Was glänzt dort vom Walde	54
Weit laßt die Fahnen wehen	55
Wenn alles grünt und blüht	56
Wenn alle Brünnlein fließen	57
Wenn alle untreu werden	58
Wenn die bunten Fahnen wehen	58
Wenn ein Soldat ein Mädel liebt	15
Wenn wir marschieren	59
Westerwald-Lied	34
Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht	60
Wir marschieren alle in gleichem Schritt	61
Wo e' klein's Hütt'le steht	62
Wohlan, die Zeit ist kommen	62
Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	64

***

LIEDERTEXTE

Als wir nach Frankreich zogen

1. Als wir nach Frankreich zogen, wir waren unſrer drei:
ein Schütze und ein Jäger und ich, der Fahnenträger
der ſchweren Reiterei.

2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten ſie.
Zu Lüttich auf dem Plane, da flüſterte die Fahne:
„Herr Jeſus und Marie!“

3. Und als wir weiter zogen, wir waren unſrer zwei:
Ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger
der ſchweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tau und Tag,
am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben
die Fahne „Amen“ ſprach.

5. Und als ſie Amen ſagte, riß noch ein Herz entzwei:
„Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger
der ſchweren Reiterei!“

6. Ach Mutter, liebſte Mutter, nur feſt auf Gott gebaut,
noch tut die Fahne ſchweben, die mir auf Tod und Leben
mein Führer anvertraut.

7. Und flüſtert ſie einſt leiſe: „Nun gilt es dir, Geſell“,
dann folgt der Fahnenträger dem großen Trommelſchläger
zum himmliſchen Appell.

Als wir jüngst in Regensburg waren

1. Als wir jüngst in Regensburg waren,
sind wir über den Strudel gefahren.
Da war'n viele Holden,
die mitfahren wollten.
Schwäbische, bayrische Dirndeln, juchheirassa,
muß der Schiffsmann fahren.

2. Und von hohem Bergesschlosse
kam auf stolzem, schwarzem Rosse
adlig Fräulein Kunigund,
wollt mitfahren über Strudels Grund.
Schwäbische usw.

3. „Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
sollt's denn so gefährlich sein?
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,
ist's denn so gefährlich?"
Schwäbische usw.

4. „Wem der Myrtenkranz geblieben,
landet froh und sicher drüben;
wer ihn hat verloren,
ist dem Tod erkoren."
Schwäbische usw.

5. Als sie auf die Mitt' gekommen,
kam ein großer Nix geschwommen,
nahm das Fräulein Kunigund,
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.
Schwäbische usw.

6. Und ein Mädel von zwölf Jahren
ist mit über den Strudel gefahren;
weil sie noch nicht lieben kunnt,
fuhr sie sicher über Strudels Grund.
Schwäbische usw.

Am Brunnen vor dem Tore

1. Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum;
ich träumt' in seinem Schatten so manchen süßen Traum;
ich schnitt in seine Rinde so manches liebe Wort,
es zog in Freud' und Leide zu ihm mich immerfort.

2. Ich mußt' auch heute wandern, vorbei in tiefer Nacht;
da hab' ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht,
und seine Zweige rauschten als riefen sie mir zu:
„Komm' her zu mir, Geselle, hier find'st du deine Ruh'!"

3. Die kalten Winde bliesen mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe, ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde entfernt von jenem Ort
und immer hör' ich's rauschen: „Du fändest Ruhe dort!"

An der Nordsee, an der Donau

(Jawoll – das stimmt – Jawoll)

1. An der Nordsee, an der Donau, an der Memel und am Rhein
da haben die Soldaten ein treues Schätzelein.
Auch in allen deutschen Gauen, dort, wo nur Soldaten stehn,
wissen alle kleinen Frauen mit Soldaten umzugehn.
:: Jawoll, das stimmt, jawoll, das stimmt,
und das tut uns so wohl. ::

2. So wie heute war es immer, so wie damals ist es heut'.
Soldaten sind Soldaten, das wissen alle Leut'.
Jeder Vater, jede Mutter sagen ihrem Töchterlein:
Bringst du mir einst einen Freier, Kind, dann muß Soldat er sein.
:: Jawoll, das stimmt, jawoll, das stimmt ::

3. Uns Soldaten, uns Soldaten, liegt die Treue schon im Blut,
drum sind uns auch die Mädchen so recht von Herzen gut.
An der Nordsee, an der Donau, an der Memel und am Rhein
und in allen deutschen Gauen, wo's auch immer nur mag sein.
:: Jawoll, das stimmt, jawoll, das stimmt ::

Argonnerwald

1. Argonnerwald um Mitternacht,
ein Pionier stand auf der Wacht.
Ein Sternlein hoch am Himmel stand,
bringt ihm ein'n Gruß aus fernem Heimatland.

2. Und mit dem Spaten in der Hand
er vornen in der Sappe stand.
Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb,
ob er sie wohl noch einmal wiedersieht.

3. Und donnernd dröhnt die Artill'rie,
wir stehen vor der Infanterie.
Granaten schlagen bei uns ein,
der Franzmann will in unsere Stellung rein.

4. Und stürmt der Feind auch noch so sehr,
wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr,
und ob er noch so stark mag sein,
in unsere Stellung kommt er doch nicht rein.

5. Der Sturm bricht los, die Mine kracht,
der Pionier ſteht auf der Wacht,
bis an den Feind dringt er heran
und zündet dann die Handgranate an.

6. Die Infant'rie ſteht auf der Wacht,
bis daß die Handgranate kracht;
im Sturm geht's ran bis an den Feind,
mit Hurra nimmt ſie dann die Stellung ein.

7. Der Franzmann ruft: Pardon Musjeh!
Streckt beide Hände in die Höh,
er fleht uns bald um Gnade an,
die wir als Deutſche ihm gewähren dann.

8. Bei dieſem Sturm viel Blut auch floß,
manch junges Leben hat's gekoſt't.
Wir Deutſche tapfer hielten ſtand
für das geliebte deutſche Vaterland.

9. Und komm ich einſt zur Himmelstür,
der Engel Gottes tritt herfür:
Argonnenkämpfer tritt herein,
für dich ſoll hier der ew'ge Friede ſein!

10. Argonnerwald, Argonnerwald,
ein ſtiller Friedhof biſt du bald,
in deiner kühlen Erde ruht
ſo manches tapfere Soldatenblut.

Auf dem Berg ſo hoch da droben

1. ::Auf dem Berg ſo hoch da droben, da ſteht ein Schloß::
Drinnen ſingt man frohe Lieder,
ſteigt das Waldtal auf und nieder,
ſteigt das Schifflein in die Höh', ja Höh',
dieweil wir fahren auf dem Bodenſee.

2. ::Früh am Morgen ſteigt der Jäger bergauf, bergab::
Hat er eine Gems geſchoſſen,
hat er ſie zu Tod getroffen,
jubelt er vor lauter Freud', juchhe,
weil er's g'ſchoſſen hat am Bodenſee.

3. ::Lebet wohl ihr Brüder alle und denkt an mich::
wollt ihr mir noch etwas ſchenken,
ſchenkt mir euer Angedenken.
Tief im Herzen tut mir's weh,
weil ich jetzt ſcheiden muß vom Bodenſee.

4. ::Nun lebet wohl ihr Mädchen alle, und denkt an mich::
wollt ihr mich noch einmal ſehen,
ſteigt hinauf auf Bergeshöhen.
Steigt hinab ins tiefe Tal,
heute ſehen wir uns zum letztenmal.

Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein

(Erika)

1. Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein
und das heißt Erika.
Heiß von hunderttauſend kleinen Bienelein
wird umſchwärmt Erika.

Denn ihr Herz iſt voller Süßigkeit,
zarter Duft entſtrömt dem Blütenkleid.

Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein
und das heißt Erika.

2. In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein
und das heißt Erika.
Dieses Mädel ist mein treues Schätzelein
und mein Glück Erika.
Wenn das Heidekraut rot-lila blüht
singe ich zum Gruß ihr dieses Lied.
Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein
und das heißt Erika.

3. In mein'm Kämmerlein blüht auch ein Blümelein
und das heißt Erika.
Schon beim Morgengrau'n sowie beim Dämmerschein
schaut's mich an, Erika.
Und dann ist es mir als spräch es laut:
Denkst du auch an deine kleine Braut?
In der Heimat weint um dich ein Mägdelein
Und das heißt Erika.

Auf der Lüneburger Heide

1. Auf der Lüneburger Heide,
in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich unter,
allerlei am Weg ich fand.
Valleri, vallera und juchheirassa!
Schönster Schatz, schönster Schatz, du weißt es ja.

2. Brüder, laßt die Gläser klingen,
denn der Muskatellerwein
wird vom langen Stehen sauer,
ausgetrunken muß er sein.
Valleri, vallera usw.

3. Und die Bracken und die bellen,
und die Büchſe und die knallt;
rote Hirſche woll'n wir jagen
in dem grünen, grünen Wald.
Valleri, vallera uſw.

4. Ei du Hübſche, ei du Feine,
ei du Bild wie Milch und Blut,
unſre Herzen woll'n wir tauſchen,
denn du weißt ja, wie das tut.
Valleri, vallera uſw.

Auf de ſchwäb'ſche Eiſebahne

1. Auf de ſchwäb'ſche Eiſe'bahne
gibt es viele Haltſtatione:
Stuegert, Ulm ond Biberach,
Meckabeure, Durlesbach.

2. Auf de ſchwäb'ſche Eiſe'bahne
gibt's au viele Reſt'ratione,
wo ma' eſſe ond trenke ka'
älles, was d'r Mage ma'.

3. Auf de ſchwäb'ſche Eiſe'bahne
dürfet Küh' ond Ochſe fahre';
Buebe, Mädle, Weib ond Ma',
älles, was no zahle' ka'.

4. Auf de ſchwäb'ſche Eiſe'bahne
wollt' amol a Bäuerle fahre,
goht an Schalter, lupft de Huet:
„E Billettle, ſend ſo guet!"

5. 's Bäuerle hot a Böckle kaufet
ond daß es ihm net entlaufet,
bendet es der guete Ma'
hente an de' Wage' na'.

6. „Böckle, tue no' weidle ſprenge,
Fueter will i' dir ſchao brenge!"
So ſchwätzt onſer Bauersma',
zend't ſei' Maſerpfeifle' a'.

7. Wie d'r Zug no wieder ſtaut,
d'r Bauer nach ſei'm Böckle ſchaut,
fendet er bloß Kopf ond Seil
an dem hent're Wage'teil.

8. Do packt de' Baure a' Baurezoare,
er nemmt de' Geißbock bei de' Hoare
ond ſchmeißt 'en, was er ſchmeiße ka'
dem Kondukteur an d'Aohre 'na'.

9. Des iſt des Lied von ſellem Baure,
der ſein' Geißbock hot verloare'.
Geißbock ond ſei' traurig's End':
„Hemmel-Stuegert, Sapperment!"

Auf, hebt unſre Fahnen

1. Auf, hebt unſre Fahnen in den friſchen Morgenwind,
laßt ſie weh'n und mahnen die, die müßig ſind.
Wo Mauern fallen, bau'n ſich andre vor uns auf,
doch ſie weichen alle unſerm Siegeslauf.

2. Soll'n Maſchinen wieder ſchaffend ihre Räder dreh'n,
ſollen deutſche Brüder beſſ're Zeiten ſeh'n,
muß unſer Streben danach unermüdlich ſein,
muß ein neues Leben ſie für uns befrei'n.

3. Wir ſind heut und morgen, alles, was die Zeit erſchafft,
iſt in uns verborgen, bildet unſre Kraft.
Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt,
wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt.

Auf Wiederſeh'n, mein Schätzelein

(Heut' ſtechen wir ins blaue Meer)

1. Auf Wiederſeh'n, mein Schätzelein,
heut ſtechen wir ins blaue Meer,
und du, mein Lieb, bleibſt ganz allein
und warteſt, bis ich wiederkehr.
:: Ahoi, ahoi, bleib du mir treu!
Auf Wiederſeh'n, mein Schätzelein,
heut ſtechen wir ins blaue Meer. Ahoi! ::

2. Es gibt für mich nur einen Schatz
und der biſt du, mein liebes Kind;
wenn auch an jedem Ankerplatz
viel andre ſchöne Mädchen ſind.
:: Ahoi, ahoi, bleib du mir treu!
Auf Wiederſeh'n, mein Schätzelein,
heut ſtechen wir ins blaue Meer. Ahoi! ::

Burſchen heraus

1. Burſchen, heraus! Laßt es ſchallen von Haus zu Haus!
Wenn der Lerche Silberſchlag grüßt des Maien erſten Tag,
dann heraus, und fragt nicht viel,
friſch mit Lied und Lautenſpiel! Burſchen, heraus!

2. Burſchen, heraus! Laßt es ſchallen von Haus zu Haus!
Ruft um Hilf die Poeſei gegen Zopf und Philiſterei,
dann heraus bei Tag und Nacht,
bis ſie wieder freigemacht! Burſchen, heraus!

3. Burſchen, heraus! Laßt es ſchallen von Haus zu Haus!
Wenn es gilt für's Vaterland, treu die Klingen dann zur Hand,
und heraus mit mut'gem Sang,
wär' es auch zum letzten Gang! Burſchen, heraus!

Das iſt nun einmal ſo

(Wenn ein Soldat ein Mädel liebt)

1. Wenn ein Soldat ein Mädel liebt,
dann will er es auch küſſen;
vom Kuß, der nur geſchrieben ſteht,
will keiner etwas wiſſen.
Halli, halli, hallo, das iſt nun einmal ſo, ſo, ſo,
halli, halli, hallo, das iſt nun einmal ſo!

2. Soldaten und die Mägdelein,
die können es nicht faſſen,
daß dann, wenn's grad am ſchönſten iſt,
wird Zapfenſtreich geblaſen.
:: Halli, halli, hallo, das iſt nun einmal ſo! ::

3. Soldaten müssen früh aufsteh'n
und auch die Herrn Gefreiten,
denn unser lieber Oberfeld
wird stets den Frühsport leiten.
:: Halli, halli, hallo, das ist nun einmal so! ::

4. Und wenn dann der Herr Leutenant
mit uns geht ins Gelände
und wunderbar geschlafen hat,
dann nimmt der Krieg kein Ende.
:: Halli, halli, hallo, das ist nun einmal so! ::

5. Wenn ein Soldat auf Posten steht,
dann muß er präsentieren,
und wenn er seinen Chef nicht sieht,
drei Tag ins Loch spazieren.
:: Halli, halli, hallo, das ist nun einmal so! ::

6. Nach vierundzwanzig Monaten
dann kommandiert Herr Krause:
„Nehmt über den Reservestock;
Reserve geht nach Hause."
:: Halli, halli, hallo, das ist nun einmal so! ::

Das schönste Blümlein, das ich kenn

1. Das schönste Blümlein, das ich kenn,
das ist das Edelweiß.
Es blüht versteckt am steilen Hang,
ganz zwischen Schnee und Eis.

2. Das Dirndl zu dem Buben sprach:
Solch' Sträußlein hätt' ich gern,
geh, hol mir so ein Blümelein
mit so ein' weißen Stern.

3. Der Bub, der ging das Blümlein hol'n,
im ſelben Augenblick.
Der Abend ſank, der Morgen graut,
der Bub kehrt nicht zurück.

4. Verlaſſen liegt er ganz allein,
an ſteiler Felſenwand.
Das Edelweiß ſo blutig rot
hält feſt er in der Hand.

5. Und Bauernbuben trugen ihn
wohl in das Tal hinab,
und legten ihm ein Sträußelein
von Edelweiß auf's Grab.

6. Und wenn des Sonntags in dem Tal
das Abendglöcklein läut't,
dann geht das Dirndl an ſein Grab,
hier ruht mein einz'ger Freund.

Der Gott, der Eiſen wachſen ließ

1. Der Gott, der Eiſen wachſen ließ,
der wollte keine Knechte,
drum gab er Säbel, Schwert und Spieß
dem Mann in ſeine Rechte.
Drum gab er ihm den kühnen Mut,
den Zorn der freien Rede,
daß er beſtünde bis aufs Blut,
bis in den Tod die Fehde.

2. Laßt brauſen, was nur brauſen kann,
in hellen, lichten Flammen,
ihr Deutſchen alle, Mann für Mann,
für's Vaterland zuſammen!
Und hebt die Herzen himmelan!
Und himmelan die Hände!
Und rufet alle Mann für Mann:
Die Knechtſchaft hat ein Ende!

3. Laßt klingen, was nur klingen kann,
die Trommeln und die Flöten!
Wir wollen heute, Mann für Mann,
mit Blut das Eiſen röten,
mit Henkerblut, mit welſchem Blut,
o ſüßer Tag der Rache!
Das klinget allen Deutſchen gut,
Das iſt die große Sache!

4. Laßt wehen, was nur wehen kann,
Standarten weh'n und Fahnen!
Wir wollen heut uns, Mann für Mann,
zum Heldentode mahnen:
Auf! Fliege, ſtolzes Siegspanier,
voran den kühnen Reihen!
Wir ſiegen oder ſterben hier
den ſüßen Tod der Freien.

Des morgens, wenn ich früh erwach'

1. Des Morgens, wenn ich früh erwach',
die Sonne ſcheint, daß mir das Herze lacht.
:: Dann denk' ich oft zurück an Pulver, Büchſe, Blei.
Es war ſo ſchön, ſo ſchön, ein Jägersmann zu ſein. ::

2. Ich war kaum achtzehn Jahre alt,
durchſtreift' ich Flur und auch den grünen Wald.
:: Ich ſchoß zum erſtenmal zum Glück ein Füchſelein.
Es war ſo ſchön, ſo ſchön, ein Jägersmann zu ſein. ::

3. Einſt ging ich in den Wald hinein,
begegnet mir ein Mädel hübſch und fein.
:: Ich ſprach zu ihr ganz leis, jetzt ſind wir beid' allein.
Es iſt ſo ſchön, ſo ſchön, zu zwei'n allein zu ſein. ::

4. Und wie es bei den Mädels iſt,
hat übers Jahr ein anderer ſie geküßt.
:: Ich ſtand am Waldesſaum, verlaſſen und allein.
Es war ſo ſchön, ſo ſchön, es hat nicht ſollen ſein. ::

Die blauen Dragoner

1. Die blauen Dragoner, ſie reiten
mit klingendem Spiel durch das Tor.
Fanfaren ſie begleiten
hell zu den Dünen empor.

2. Die wiehernden Roſſe ſtampfen,
die Birken wiegen ſich lind,
die Fähnlein an den Lanzen
flattern im Morgenwind.

3. Morgen da müſſen ſie reiten,
mein Liebſter wird bei ihnen ſein,
morgen in alle Weiten,
morgen da bin ich allein.

4. Die blauen Dragoner, sie reiten
mit klingendem Spiel durch das Tor.
Fanfaren sie begleiten
hell zu den Dünen empor.

Die ganze Kompanie

(S tolz marschieren wir zu drei'n)

1. Stolz marschieren wir zu drei'n, gradeaus in langen Reih'n,
frisch und froh mit Sang und Klang, die ganze Kompanie.
Wenn's Feinslieb am Fenster steht, mit dem Taschentüchlein weht,
das macht Laune und da lacht die ganze Kompanie!

Hussassa, tirallala, die ganze Kompanie, ach ja!
Hussassa, tirallala, die ganze Kompanie!

2. Mädel, suchst du einen Mann, schau dir die Soldaten an!
Einer ist bestimmt für dich in meiner Kompanie.
Fang am rechten Flügel an, prüfe bis zum letzten Mann!
Und dann sagst du: Mir gefällt die ganze Kompanie!

:: Hussassa, tirallala, die ganze Kompanie, ach ja! ::

3. Ruft der Führer uns zur Wehr für des Vaterlandes Ehr,
steht zur Fahne wie ein Mann die ganze Kompanie.
Deutsch ist das Soldatenblut, deutsch das Herz und deutsch der Mut,
wie aus Stahl und Eisen steht die ganze Kompanie!

:: Hussassa, tirallala, die ganze Kompanie, ach ja! ::

Drei Lilien, drei Lilien

1. Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab,
vallera,
da kam ein ſtolzer Reiter und brach ſie ab.
Juvivalleraleraleralera, juvivalleraleraleralera,
da kam ein ſtolzer Reiter und brach ſie ab.

2. Ach Reitersmann, ach Reitersmann, laß doch die Lilien ſtehn,
vallera,
die ſoll ja mein Feinsliebchen noch einmal ſehn.
Juvivallera uſw.

3. Und ſterbe ich noch heute, ſo bin ich morgen tot;
vallera,
dann begraben mich die Leute ums Morgenrot.
Juvivallera uſw.

Drunten im Unterland

1. Drunten im Unterland, da iſt's halt fein!
Schlehen im Oberland, Trauben im Unterland;
drunten im Unterland möcht' i' wohl ſein!

2. Drunten im Neckartal, da iſt's halt gut.
Iſt mer's do obe' rum manchmal au' no' ſo dumm,
han i doch alleweil drunten guets Bluet.

3. Kalt iſt's im Oberland, drunten iſt's warm.
Oben ſind d' Leut ſo reich, d' Herzen ſind gar net weich;
b'ſehnt mi' net freundlich an, werdet net warm.

4. Aber da unten rum, da ſind d' Leut arm,
aber ſo froh und frei und in der Liebe treu;
drum ſind im Unterland d' Herze' ſo warm.

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein.
Der Heller ward zu Waſſer, der Batzen ward zu Wein, zu Wein,
der Heller ward zu Waſſer, der Batzen ward zu Wein.
Heidi heido heida heidi heido heida heidi heido
heida ha ha ha ha ha ha ha.

2. Die Wirtsleut und die Mädel, die rufen beid: „O weh!“
Die Wirtsleut, wenn ich komme, die Mädel, wenn ich geh.
Heidi uſw.

3. Mein' Strümpfe ſind zerriſſen, mein' Stiefel ſind entzwei,
und draußen auf der Heiden, da ſingt der Vogel frei.
Heidi uſw.

4. Und gäb's kein Landſtraß' nirgend, da ſäß ich ſtill zu Haus,
und gäb's kein Loch im Faſſe, da tränk ich gar nicht draus.
Heidi uſw.

5. War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott ſchuf,
ein Kerl wie Samt und Seide, nur ſchade, daß er ſuff.
Heidi uſw.

Ein Schifflein ſah ich fahren

1. Ein Schifflein ſah ich fahren, Kapitän und Leutenant.
Darinnen war'n geladen
zwei brave Kompanien Soldaten;
Kapitän, Leutenant, Fähnrich, Sergeant,
nimm das Mädel bei der Hand, Soldaten, Kameraden!

2. Was ſollen die Soldaten eſſen, Kapitän und Leutenant?
Gebrat'ne Fiſch mit Kreſſen,
das ſollen die Soldaten eſſen.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

3. Was ſollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutenant?
Den beſten Wein, der zu finden,
den ſollen die Soldaten trinken.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

4. Wo ſollen die Soldaten ſchlafen, Kapitän und Leutenant?
Bei ihrem Gewehr und Waffen,
da ſollen die Soldaten ſchlafen.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

5. Wo ſollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutenant?
Vor Harburg auf der Schanzen,
da ſollen die Soldaten tanzen.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

6. Wie kommen die Soldaten in den Himmel, Kapitän und Leutenant?
Auf einem weißen Schimmel,
da reiten die Soldaten in den Himmel.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

7. Wie komm'n die Offiziere in die Hölle, Kapitän und Leutenant?
Auf einem ſchwarzen Fohlen,
da wird ſie der Teufel ſchon holen.
Kapitän, Leutenant, Fähnrich uſw.

Ein Tiroler wollte jagen

1. Ein Tiroler wollte jagen
einen Gemsbock silbergrau,
doch es wollt ihm nicht gelingen,
denn das Tierlein war zu schlau.
Holderiaho, Holderiaho, Holderia-ria-ria-ho.

2. Und der Gemsenjäger wollte
zu des Försters Töchterlein.
Doch sie lacht ihm ins Gesichte:
„Ich will nicht dein Liebchen sein!“
Holderiaho usw.

3. Meine Mutter will's nicht leiden,
daß ich einen Jäger lieb'.
Und ich lieb ja schon einen andern,
einen schmucken stolzen Grenadier.
Holderiaho usw.

4. Sitzt ein Mägdlein in der Kammer,
weinet in die Nacht hinein.
Sitzt ein Vöglein auf dem Baume,
singt ein Lied von Lieb und Treu.
Holderiaho usw.

Engelland

(Heute wollen wir ein Liedlein singen)

1. Heute wollen wir ein Liedlein singen;
trinken wollen wir den kühlen Wein,
und die Gläser sollen dazu klingen,
denn es muß, es muß geschieden sein.

Gib mir deine Hand, deine weiße Hand,
leb wohl, mein Schatz,
leb wohl, mein Schatz, leb wohl!
Lebe wohl, denn wir fahren, denn wir fahren,
denn wir fahren gegen Engelland, Engelland.

2. Unſere Flagge, und die wehet auf dem Maſte;
Sie verkündet unſeres Reiches Macht;
denn wir wollen es nicht länger leiden,
daß der Engliſchmann darüber lacht.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand uſw.

3. Kommt die Kunde, daß ich bin gefallen,
daß ich ſchlafe in der Meeresflut;
weine nicht um mich, mein Schatz, und denke:
Für das Vaterland, da floß mein Blut.
Gib mir deine Hand, deine weiße Hand uſw.

Es iſt ſo ſchön, Soldat zu ſein

(Roſemarie)

1. Es iſt ſo ſchön, Soldat zu ſein, Roſemarie,
nicht jeder Tag bringt Sonnenſchein, Roſemarie,
doch du, du biſt mein Talisman, Roſemarie,
du gehſt in allem mir voran, Roſemarie.
:: Soldaten ſind Soldaten in Worten und in Taten,
ſie kennen keine Lumperei, und ſind nur einem Mädel treu!
Vallerie, vallera, vallerallala, Roſemarie! ::

2. Zwei Jahre ſind ſo ſchnell dahin, Roſemarie,
und wenn ich wieder bei dir bin, Roſemarie,
dann küß ich dich und ſage dir, Roſemarie,
von nun an, Schatz, gehörſt du mir, Roſemarie.

Refrain: Soldaten ſind . . . uſw.

3. In Treue feſt für immerdar, Roſemarie,
geh'n beide wir zum Traualtar, Roſemarie,
und reichen uns zum Bund die Hand, Roſemarie,
in Treue feſt fürs Vaterland, Roſemarie.

Refrain: Soldaten ſind . . . uſw.

Es ſteh'n drei Birken auf der Heide

1. Es ſteh'n drei Birken auf der Heide, valleri und vallera,
an denen hab ich meine Freude, juppheidi heida.
:: Die Lerche ſang, die Sonne ſchien,
da ſchliefen wir bei Mutter Grün. ::

2. Drei Birken ſind es und nicht ſieben, valleri und vallera,
ein ſchönes Mädchen tat ich lieben, juppheidi heida.
:: Drei Tage lang auf brauner Heid',
dann war ſie aus, die ſchöne Zeit. ::

3. Es kam der Spitzhut angegangen, valleri und vallera,
er hat uns beide eingefangen, juppheidi heida;
:: zu Celle ſteht ein feſtes Haus,
mit unſerer Liebe iſt es aus. ::

4. O ſchönes Mädchen, meine Freude, valleri und vallera,
es ſteh'n drei Birken auf der Heide, juppheidi heida;
:: doch ihr Gezweig iſt kahl und leer,
o Schatz, ich ſeh dich niemals mehr. ::

Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß

1. Ganz einſam und verlaſſen an einer Felſenwand,
ſtolz unter blauem Himmel ein kleines Blümlein ſtand.
Ich konnt' nicht widerſtehen, ich brach das Blümelein
und ſchenkte es dem ſchönſten, herzliebſten Mägdelein.
Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß.
Hollahidi hullala hollahi diho.

2. Sie trägt es treu in Ehren an ihrem Sonntagskleid.
Sie weiß, daß dieſes Sternlein ein Männerherz erfreut.
Sie trägt es mir zuliebe und ich bin ſtolz darauf,
denn dieſe zarte Blume ſchloß einſt zwei Herzen auf.
Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß uſw.

3. So einſam und verlaſſen wie dieſes Blümlein ſtand,
ſo ſtanden wir im Leben bis Herz zu Herz ſich fand.
Ein Leben voller Liebe und Glück und Sonnenſchein,
hat uns gebracht das kleine einſame Blümelein.
Es war ein Edelweiß, ein kleines Edelweiß uſw.

Es wollte ſich einſchleichen

1. Es wollte ſich einſchleichen ein kühles Lüftelein.
Geh hin zu deinesgleichen, du ſollſt mein eigen ſein!
Verlaſſen tu ich dich nicht, wenngleich das Herze mir bricht.
Treu und beſtändig ſollſt du ſein, du ſollſt mein eigen ſein.

2. Wir sind noch jung von Jahren, dürfen noch nicht traurig sein;
wir müssen's viel erfahren, müssen noch Soldaten sein.
Wir müssen zieh'n wohl ins Feld, bekommen einen Säbel,
aber wenig Geld;
uns Burschen ist's ein harter Schluß, für den Schatz ein
Abschiedskuß.

3. In meines Vaters Garten da steh'n zwei Bäumelein,
das eine trägt Muskaten, das andere Nägelein.
Schließ du dein Herz in das mein, schließe eins ins andere
hinein,
daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergißnicht-
mein.

Flieg', deutsche Fahne, flieg'!

1. Soldat, Kamerad, faß Tritt, Kamerad,
tritt unter die Gewehre!
Es muß ein jeder mit, Kamerad,
dem Vaterland zur Ehre!
Dem Frieden dient das graue Kleid
und nicht dem Krieg der Schmerzen,
wir tragen eine neue Zeit
in unsern jungen Herzen.

Die Fahne hoch! Marschiert!
Voran! der Führer führt.
Mit unsern Fahnen ist der Sieg,
flieg', deutsche Fahne, flieg', ja flieg',
die Fahne hoch! Marschiert!
Voran! der Führer führt.
Mit unsern Fahnen ist der Sieg!
Flieg', deutsche Fahne, flieg!

2. Soldat, Kamerad, pack zu, Kamerad,
nimm Hacke und nimm Spaten.
Wir kennen keine Ruh', Kamerad,
dafür sind wir Soldaten.
Von Grenze bis zu Grenze
steht ein Heer von jungen Bauern.
Was wir geackert und gesät,
das soll uns überdauern.

Die Fahne hoch! usw.

3. Soldat, Kamerad, du weißt, Kamerad,
wir sind dem Land verschworen.
Wir tragen seinen Geist, Kamerad,
den wir so lang verloren.
In unseren Kolonnen zieht
des Landes Kraft und Wehre.
Wir sind sein Geist, wir sind sein Lied
und seine heil'ge Ehre.

Die Fahne hoch! usw.

Frühmorgens wenn die Hähne kräh'n

1. Frühmorgens, wenn die Hähne kräh'n
zieh'n wir zum Tor hinaus,
und mit verliebten Augen späh'n
die Mädels nach uns aus.
Am Busch vorbei wir ziehen
wo Heckenrosen blühen
und mit den Vögelein im Wald
ein frohes Lied erschallt:

Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie,
von der Lene und Irene, von der Annemarie.
:: Ja, schön sind die Heckenrosen,
schön ist das Küssen, Kosen.
Rosen und Schönheit vergeh'n,
drum nütz' die Zeit, denn die Welt ist so schön! ::

2. Und wenn wir rücken wieder ein
bei frohem Spiel und Sang,
begleiten uns die Mägdelein
die Straßen dann entlang.
Eine jede sucht den Ihren
und will mit ihm marschieren,
vergnügt im gleichen Schritt und Tritt,
dann singen wir ein Lied.

Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie,
von der Lene und Irene, von der Annemarie.
:: Ja, schön sind die Heckenrosen,
schön ist das Küssen, Kosen.
Rosen und Schönheit vergeh'n,
drum nütz' die Zeit, denn die Welt ist so schön! ::

3. Und abends, wenn kein Dienst mehr drückt,
wird lustig ausgeschwärmt.
An neuer Liebe sich erquickt
und die alte aufgewärmt.
Ein jeder weiß ein Schätzchen
an einem trauten Plätzchen.
Der Mensch braucht, was er haben muß,
auch ab und zu 'nen Kuß.

Von der Lore, von der Dore, von der Trude und Sophie,
von der Lene und Irene, von der Annemarie.
:: Ja, schön sind die Heckenrosen usw.

Frühmorgens wenn die Sonn aufgeht

(Tſchingta, tſchingta Bummtara!)

1. Frühmorgens wenn die Sonn aufgeht,
der Hahn ſchreit kikriki,
marſchiert mit Sang und Klang hinaus
die erſte Kompanie.
Und in Liebchens Kämmerlein, da iſt noch finſtre Nacht,
doch ſo bald Muſik erklingt, wird's Fenſter aufgemacht.
Tſchingta, tſchingta Bummtara, die Regimentsmuſik iſt da.
Da ſtrahlt das Auge der Marie, es iſt ja ſeine Kompanie.

Tſchingta, tſchingta Bummtara, die Regimentsmuſik iſt da.
Da gibt's kein Halt, da geht es mit,
im gleichen Schritt und Tritt.

2. Des Abends wenn der Mond aufgeht,
das Käuzlein ſchreit hihi,
dann kommt mit Sang und Klang zurück
die erſte Kompanie.
Und in Liebchens Kämmerlein iſt wieder finſtre Nacht,
doch ſo bald Muſik erklingt, wird's Fenſter aufgemacht.

Tſchingta, tſchingta Bummtara uſw.

3. Die kleinen ſüßen Mägdelein,
ſie haben Energie,
ein jedes wünſcht ſich einen Mann
von der erſten Kompanie.
Wenn wir durch die Straßen ziehn, das Herz im Leibe lacht,
doch ſo bald Muſik erklingt, wird's Fenſter aufgemacht.

Tſchingta, tſchingta Bummtara uſw.

Hab mein Wage voll gelade

1. Hab mein Wage voll gelade, voll mit alten Weibſen.
Als wir in die Stadt nein kamen, hub'n ſie an zu keifen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Weibſen auf mein Wage.
Hü! Schimmel, hü!

2. Hab mein Wage voll gelade, voll mit Männern alten.
Als wir in die Stadt neinkamen, murrten ſie und ſchalten.
Drum lad ich all mein Lebetage
nie alte Männer auf mein Wage.
Hü! Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage voll gelade, voll mit jungen Mädchen.
Als wir zu dem Tor neinkamen, ſangen ſie durchs Städtchen.
Drum lad ich all mein Lebetage
nur junge Mädchen auf mein Wage.
Hü! Schimmel, hü!

Heiß iſt die Liebe

1. Heiß iſt die Liebe, kalt iſt der Schnee,
Scheiden und Meiden und das tut weh.
Rote Huſaren, die reiten, reiten, reiten niemals Schritt,
herzliebes Mädel und du, du kannſt nicht mit!

2. Weiß iſt die Feder an meinem grünen Hut, ja Hut,
ſchwarz iſt das Pulver und rot das Blut.
Rote Huſaren, die reiten uſw.

3. Das grüne Gräslein zerſprang in meiner Hand, ja Hand.
Brüder, ich ſterbe fürs Vaterland.
Rote Huſaren, die reiten uſw.

4. Auf meinem Grabe da ſollen rote Roſen ſteh'n, ja ſteh'n.
Die roten Roſen und die ſind ſchön.
Rote Huſaren, die reiten uſw.

Heute geht's an Bord

1. Heute geht's an Bord, heute fahren wir fort,
luſtig heut iſt heut.
Drum füllet das Glas mit köſtlichem Naß,
Seemanns Luſt und Freud.
Hell die Gläſer klingen, ein frohes Lied wir ſingen.
Mädel, ſchenk uns ein, es lebe Lied und Wein.
Proſit Wiederſehn!

2. Verſchwunden das Land, verſchwunden der Strand,
Schiff auf hoher See.
Rings um uns her, nur Wellen und Meer,
alles, was wir ſehn.
Leis die Wellen wiegen, Möven heimwärts fliegen.
Golden ſtrahlt die Sonn', das Herze voller Wonn'.
Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir ſind mit Wellen und Wind
auf dem Ozean.
In Not und Gefahr ſind wir immerdar
ſtets ein ganzer Mann.
Im Ernſt auch wie im Scherze am rechten Fleck das Herze,
unſer höchſtes Gut ein friſcher Seemannsmut,
Herrſcher auf dem Meer.

4. Nimmer zurück ſchweift unſer Blick,
friſchen Mut's voraus.
Ob Schnee oder Eis, ob Sonne brennend heiß,
was machen wir uns draus.
Fern die Heimat winken, Liebchens Äuglein blinken.
Jahre kommen und geh'n, ein frohes Wiederſeh'n.
Hurra, Heimatland!

Heute wollen wir's probieren

(Westerwald-Lied)

1. Heute wollen wir's probiern,
einen neuen Marsch marschiern
in den schönen Westerwald,
ei, da pfeift der Wind so kalt!
O du schöner Westerwald, ja Westerwald,
über deine Höhen pfeift der Wind so kalt.
Doch auch der kleinste Sonnenschein
dringt tief ins Herz hinein!

2. Und die Liese und der Franz
gehen Sonntags gern zum Tanz,
weil das Tanzen Freude macht
und das Herz im Leibe lacht.
O du schöner Westerwald usw.

3. Ist das Tanzen dann vorbei,
gibt es meistens Keilerei,
und dem Bursch, den das nicht freut,
sagt man, er hat kein' Schneid.
O du schöner Westerwald usw.

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz' ich beim Schwager vorn.
Vorwärts die Rosse traben, lustig schmettert das Horn.
Felder, Wiesen und Auen, leuchtendes Ährengold.
:: Ich möcht so gern bleiben und schauen,
aber der Wagen rollt. ::

2. Postillon in der Schänke füttert die Rosse im Flug.
Schäumendes Gerstengetränke reicht der Wirt mir im Krug.
Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold.
:: Ich möcht so gern bleiben und schauen,
aber der Wagen rollt. ::

3. Flöten hör' ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm.
Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum.
Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt.
:: Ich blieb ja gern bei der Linde,
aber der Wagen rollt. ::

4. Sitzt einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn,
Schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn.
Sag ich: „Ade nun, ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt!"
:: Ich wär' ja so gerne geblieben,
aber der Wagen rollt. ::

Ich bin ein freier Wildbretschütz

1. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit Revier,
so weit die braune Heide reicht, gehört das Jagen mir.
Horrido, horrido, horrido, horrido, horrido!

2. So weit die braune Heide reicht, gehört mir alle Pirsch,
ob Fuchs, ob Has, ob Haselhuhn, ob Rehbock oder Hirsch.
Horrido, usw.

3. Doch weiß ich ein Feinsmägdelein, auf das ich lieber pirsch,
viel lieber als auf Haselhuhn, auf Rehbock oder Hirsch.
Horrido, usw.

4. Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen mir,
ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit Revier.
Horrido, usw.

I bin Soldat

1. I bin Soldat, vallera, un han en Bart, vallera,
un han en Säbel un e Gwehr!
Was werd mei Muetter ſage,
wenn i aus m Feldzug heimkomme tue
un tue en Bart heimtrage:
Ha, biſch du denn mei Jockele, mei Bue?
Ei, ja! i bin dei Bue, i bin dei Jockele, dei Bue,
un han en Bart darzue, vallera!
Ei, ja! i bin dei Bue, i bin dei Jockele, dei Bue,
un han en Bart darzue!

2. I bin Soldat, vallera, un han e Kreuz, vallera,
un han en Säbel un e Gwehr!
Was werd mei Muetter ſage,
wenn i aus Frankreich heimkomme tue
un tue e Kreuz heimtrage?
Ha, biſch du denn mei Jockele, mei Bue?
Ja, ja, i bin dei Bue, i bin dei Jockele, dei Bue,
un han e Kreuz darzue, vallera!

3. I bin Soldat, vallera, un han en Schatz, vallera,
un han en Säbel un e Gwehr!
Was werd mei Muetter ſage,
wenn i aus m Feldzug heimkomme tue
un tue en Schatz heimtrage?
Ha, biſch du denn mei Jockele, mei Bua?
Ja, ja, i bin dei Bue, i bin dei Jockele, dei Bue,
un han en Schatz darzue, vallera!

4. I bin Soldat, vallera, un han en Rauſch, vallera,
un han en Säbel un e Gwehr!
Was werd mei Muetter ſage,
wenn i aus m Wirtshaus heimkomme tue
un tue en Rauſch heimtrage?
Ha, biſch du denn mei Jockele, mei Bue?
Ja, ja, i bin dei Bue, i bin dei Jockele, dei Bue,
un han en Rauſch darzue, vallera.

Ich ſing mir ein Lied

1. Ich ſing' mir ein Lied, daß ich wandern muß
und füll' den Pokal bis zum Rand.
Gib, herzliebes Mädel, mir noch einen Kuß
und reich' mir zum Abſchied die Hand.
Ich zieh' voller Luſt in die Welt hinein,
ein Wanderburſche fröhlich und frei.
Wo Becher mir winken und goldener Wein,
da bin ich von Herzen dabei.

2. Mich drücken nicht Kummer und Sorgen viel,
mich drückt nicht im Beutel das Geld.
Ich achte das Leben als heiteres Spiel
und zieh' voller Luſt in die Welt.
Noch ſingen im Walde die Vögelein,
noch murmelt im Tale der Quell,
ſo ſoll auch in jeglichem Lande gedeih'n,
allzeit ein friſch-froher Geſell.

3. Und kommt einſt der harte Senſenmann
und holt mich zur letzten Fahrt,
ſo ſeh' ich die Welt mir noch einmal an
und rüſt' mich nach eigener Art.
Die Laute nehm' ich von der Wand
und laſſe das Trauern ſein,
ſo geht's in das herrliche Sonnenland
mit Singſang und Klingklang hinein.

Ich trag' in meinem Ranzen ...

1. Ich trag' in meinem Ranzen der alten Stiefel zwei,
'nen ſchlechten und 'nen ganzen, heiſa, juchhei!
Den ganzen trag' ich auf dem Dreck,
den ſchlechten auf dem trock'nen Fleck.
:: So zieh' ich durch die Welt, hei, wie der Würfel fällt. ::

2. Ich trag' in meinem Schädel der guten Freunde zwei,
'nen Burſchen und mein Mädel, heiſa, juchhei!
Zur ſchlechten Zeit den guten Freund,
das Mädel wenn die Sonne ſcheint.
:: So geht es durch die Welt, hei, wie der Würfel fällt. ::

3. Sind ſie einmal zerriſſen, die Stiefel alle beid'
zum Teufel ſie geſchmiſſen, heiſa, juchhei!
Da lauf' ich auf der nackten Pfot',
da ſchreckt mich weder Dreck noch Kot.
:: So geht es durch die Welt, hei, wie der Würfel fällt. ::

4. Und bin ich einſt verraten von Freunden alle beid',
vom Schatz und Kameraden, heiſa, juchhei!
Schlag' ich den Freund mir aus dem Sinn
und denk' vom Mädel: hin iſt hin.
:: So geht es durch die Welt, hei, wie es mir gefällt. ::

Jetzt gang i ans Brünnele

1. Jetzt gang i ans Brünnele, trink aber net;
da ſuch i mein herztauſige Schatz, find'n aber net.

2. Da laß i meine Äugelein um und um geh'n;
da ſieh-n-i mein herztauſige Schatz bei 'ma-n-andere ſteh'n.

3. Und bei 'ma-n-andere ſtehe ſeh'n, ach, das tut weh! Jetzt,
b'hüt di' Gott, herztauſiger Schatz, di' b'ſiehn-i' nimme meh'.

4. Jetzt kauf i mir Tinte und Feder und Papier
und ſchreib mei'm herztauſige Schatz einen Abſchiedsbrief.

5. Jetzt leg i mi' nieder aufs Heu und aufs Stroh,
do fallet drei Röſelein mir in den Schoß.

6. Und dieſe drei Röſelein ſind blutig rot;
Jetzt weiß i net, lebt mei' Schatz, oder iſt er tot.

In Sansſouci am Mühlenberg

(Veronika)

1. In Sansſouci, am Mühlenberg,
da ſteht ein altes Haus.
Dort ſchauen ſchon des Morgens früh
zwei ſchöne Mädchen raus.
Die eine heißt Veronika, die andere Marie,
:: zwei Mädelchen wie Milch und Blut,
der Stolz der Kompanie. ::

2. Wenn ſtraff die Kompanie marſchiert
im Gleichſchritt monoton,
am Mühlenberg, da wird gerührt
nach alter Tradition.
Den einen grüßt Veronika, den anderen Marie,
:: Das iſt der ſchönſte Augenblick
der ganzen Kompanie. ::

3. Und komm ich als Reſervemann
einſt in die Garniſon,
dann gehe ich nach Sansſouci
aus alter Tradition
und grüße die Veronika und grüße die Marie
:: und warte, bis vorüberzieht
die alte Kompanie. ::

Im Feldquartier auf hartem Stein

1. Im Feldquartier auf hartem Stein
ſtreck ich die müden Glieder
und ſinge in die Nacht hinein
der Liebſten meine Lieder.
Nicht ich allein hab's ſo gemacht,
Annemarie!
Von ihrer Liebſten träumt bei Nacht
die ganze Kompanie.

2. Den nächsten Wiedersehenstag
kann ich dir noch nicht sagen,
wir müssen mit der Feinde Pack
im fernen Land uns schlagen.
Vielleicht kann ich bald bei dir sein,
Annemarie!
Vielleicht scharrt man schon morgen ein
die ganze Kompanie.

3. Und schießt mich eine Kugel tot,
kann ich nicht heimwärts wandern,
so wein' dir nicht die Äuglein rot
und nimm dir einen andern.
Nimm dir 'nen Burschen jung und fein,
Annemarie!
Es braucht ja nicht grad einer sein
von meiner Kompanie.

Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde ist meiner Heimat Haus;
da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde ins Tal hinaus.

2. Müßt' aus dem Tal ich scheiden, wo alles Lust und Klang;
das wär' mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.
Dich, mein stilles Tal, grüß' ich tausendmal!
Das wär' mein herbstes Leiden, mein letzter Gang.

3. Sterb' ich, in Tales Grunde will ich begraben sein;
singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein:
„Dir, o stilles Tal, Gruß zum letztenmal!"
Singt mir zur letzten Stunde beim Abendschein.

Kennt ihr das Land

1. Kennt ihr das Land in deutſchen Gauen,
das ſchönſte dort am Neckarſtrand?
Die grünen Rebenhügel ſchauen
ins Tal von hoher Felſenwand.
Es iſt das Land, das mich gebar,
wo meiner Väter Wiege ſtand;
drum ſing ich heut und immerdar:
Das ſchöne Schwaben iſt mein Heimatland.

2. Kennt ihr das Land in deutſchen Gauen,
mit Wald und Flur ſo reich bekränzt,
wo auf den weiten, reichen Auen
im Sonnenſchein die Ähre glänzt?
Es iſt das Land, das mich gebar, uſw.

3. Kennt ihr das Land in deutſchen Gauen,
wo Tann' und Efeu immer grün,
wo ſtarke Männer, edle Frauen
in deutſcher Kraft und Sitte blüh'n?
Es iſt das Land, das mich gebar, uſw.

4. Kennt ihr das Volk im deutſchen Süden,
ſo oft bewährt in Kampf und Streit,
dem zwiſchen ſeiner Wälder Frieden
ſo friſch die deutſche Kraft gedeiht?
Ja, wackre Deutſche laßt uns ſein,
drauf reichet euch die deutſche Hand;
denn, 's Schwabenland iſt's nicht allein:
Das ganze Deutſchland iſt mein Heimatland!

Liebchen ade!

(Annemarie)

1. Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie!
Heut muß ich fort von Ort zu Ort, Annemarie!
:: Wahre die Liebe dein, stets will ich treu dir sein,
weil ich so lieb dich hab, Annemarie! ::

2. Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie!
Dein ist mein Herz in Freud und Schmerz, Annemarie!
:: Da ich nun scheiden muß, schenk mir den Abschiedskuß,
weil ich so lieb dich hab, Annemarie! ::

3. Liebchen ade! Scheiden tut weh, Annemarie!
Fasse nur Mut, alles geht gut, Annemarie!
:: Wein' nicht die Äuglein rot, trennt uns ja selbst kein Tod,
weil ich so lieb dich hab, Annemarie! ::

Liebling, wenn ich traurig bin

1. Liebling, wenn ich traurig bin, denk' ich nur an dich:
Anders wird dann gleich mein Sinn und schon lächle ich!
Sehnsucht zieht mich zu dir hin, kleiner Herzensdieb.
Wenn ich wieder bei dir bin, sag', du hast mich lieb.
Sag du hast mich lieb.

2. Muß ich aber wieder geh'n, Liebling, weine nicht:
Denk' an unser Wiederseh'n, mach ein froh Gesicht!
Sehnsucht zieht mich zu dir hin, kleiner Herzensdieb usw.

3. Träume, Liebling, nett von mir und von unserm Glück,
bald schon komme ich zu dir wiederum zurück!
Sehnsucht zieht mich zu dir hin, kleiner Herzensdieb usw.

Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt

1. :: Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt,
darinnen ein Soldat, ::
:: und der muß marschieren in den Krieg, ::
:: wo die Kanonen steh'n. ::

2. :: Und als er in die große Stadt rein kam
wohl vor des Hauptmanns Haus, ::
:: der Hauptmann schaut zum Fenster raus: ::
:: „Mein Sohn, bist du schon da? ::

3. :: Na dann geh mal gleich zu deinem Feldwebel hin
und zieh den Blaurock an, ::
:: denn du mußt marschieren in den Krieg, ::
:: wo die Kanonen stehn." ::

4. :: Und als er in die große Schlacht rein kam,
da fiel der erste Schuß. ::
:: Da liegt er nun und schreit so sehr, ::
:: weil er getroffen ist. ::

5. :: „Ach, Kamrad, liebster, bester Kamrad mein,
schreib du einen Schreibebrief, ::
:: schreib du, schreib du an meinen Schatz, ::
:: daß ich getroffen bin." ::

6. :: Und als er diese Worte ausgesprochen hatte,
da fiel der zweite Schuß. ::
:: Da liegt er nun und schreit nicht mehr, ::
:: seine Seele ist bei Gott. ::

7. :: Als das der General erfuhr,
da rauft er sich den Bart: ::
:: „Womit soll ich führen meinen Krieg, ::
:: wenn mein Soldat ist tot!" ::

Märkiſche Heide, märkiſcher Sand

1. Märkiſche Heide, märkiſcher Sand,
ſind des Märkers Freude, ſind ſein Heimatland.
Steige hoch, du roter Adler,
über Sumpf und Sand,
über dunkle Kiefernwälder,
Heil dir, mein Brandenburger Land.

2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain,
grünende Birken umrahmen den Wieſenrain.
Steige hoch, du roter Adler,
über Sumpf und Sand,
über dunkle Kiefernwälder,
Heil dir, mein Brandenburger Land.

3. Bauern und Bürger vom märk'ſchen Geſchlecht,
hielten ſtets zur Heimat in märk'ſcher Treue feſt.
Steige hoch, du roter Adler,
über Sumpf und Sand,
über dunkle Kiefernwälder,
Heil dir, mein Brandenburger Land.

Mein Regiment, mein Heimatland

1. Mein Regiment, mein Heimatland,
meine Mutter hab ich nicht gekannt.
Mein Vater ſtarb ſchon früh im Feld, früh im Feld,
ich ſteh allein auf dieſer Welt.

Mein Nam' iſt Annemarie, ein jeder kennt mich ſchon,
ich bin ja die Tochter vom ganzen Bataillon!

2. Marie, Marie, ſo heißt der Nam',
den ich vom Regiment bekam,
mein ganzes Leben laſſe ich,
fürs Regiment da ſterbe ich.
Mein Nam' iſt Annemarie uſw.

3. Wenn's Regiment früh ausmarſchiert,
der Tambour ſeine Trommel rührt,
tauſch ich mit keinem Fürſten nicht,
wer lebt denn glücklicher als ich.
Mein Nam' iſt Annemarie uſw.

4. Ein Offizier, den mag ich nicht,
weil er den Mädchen viel verſpricht,
ein Grenadier nur ſoll es ſein,
für den ſchlägt nur mein Herz allein.
Mein Nam' iſt Annemarie uſw.

5. So kommt denn alle her zu mir,
ſei's Füſilier, ſei's Grenadier.
Ich reich ei'm jeden meine Hand,
die Liebe macht mir keine Schand.
Mein Nam' iſt Annemarie uſw.

6. Wenn ich dereinſt geſtorben bin,
ſo ſetzt mir einen Grabſtein hin,
darauf da ſoll geſchrieben ſein:
Hier ruht Marie ſo ganz allein!
Mein Nam' iſt Annemarie uſw.

Morgen marſchieren wir in Feindesland

1. Morgen marſchieren wir in Feindesland.
Mädchen, ſo reiche mir nochmal die Hand!
Ob ich einſt wiederkehr', iſt einerlei,
wenn nur mein Vaterland, mein Deutſchland, wird frei.

2. Gib mir noch einen Kuß, mach kein Geſicht,
und wenn ich ſterben muß, dann weine nicht;
kämpfen und ſiegen wir, bin gern bereit,
wenn nur mein Vaterland, mein Deutſchland, wird frei.

3. Fall' ich durch Feindeshand in blut'gem Strauß,
ruh' ich in Feindesland, mach dir nichts draus!
Wenn ich nicht wiederkehr', was iſt dabei?
Wenn nur mein Vaterland, mein Deutſchland, wird frei.

Muß i denn zum Städtele naus

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus,
und du, mein Schatz, bleibſt hier?
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.
Kann i doch net allweil bei dir ſein,
han i doch mei Freud an dir;
Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm,
kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinſt, wie du weinſt, daß i wandere muß,
wie wenn d' Lieb jetzt wär vorbei.
Sind au drauß', ſind au drauß' der Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.
Denk du net, wenn ich a-n-andere ſieh,
no ſei mei Lieb vorbei.
Sind au drauß', ſind au drauß' der Mädele viel,
lieber Schatz, i bleib dir treu.

3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn mer Träubele ſchneid',
ſtell i hier mi wiederum ein.
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
ſo ſoll die Hochzeit ſein.
Übers Jahr da iſt mei Zeit vorbei,
da g'hör' i mein und dein.
Bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
ſo ſoll die Hochzeit ſein.

Nur der Freiheit gehört unſer Leben

1. Nur der Freiheit gehört unſer Leben,
laßt die Fahnen dem Wind.
Einer ſtehet dem andern daneben,
aufgeboten wir ſind.
Freiheit iſt das Feuer, iſt der helle Schein,
ſo lang ſie noch lodert, iſt die Welt nicht klein.

2. Da die Äcker zum Erntegang reifen,
darum bleiben wir wach,
bis die Senſen die Halme ergreifen,
hüten wir ſie vor Schmach.
Freiheit iſt das Feuer uſw.

3. Daß die Heimat den Frieden ſoll finden,
ſuchen wir nach dem Feind.
Keiner ſoll ſeine Garben hier binden,
der es falſch mit uns meint.
Freiheit iſt das Feuer uſw.

4. Daß dem Lande die Sorgen verſinken,
darum ſtehen wir auf;
unſre Helme das Morgenrot trinken,
eure Herzen reißt auf!
Freiheit iſt das Feuer uſw.

Schwarzbraun iſt die Haſelnuß

1. Schwarzbraun iſt die Haſelnuß,
ſchwarzbraun bin auch ich, ja ich,
ſchwarzbraun muß mein Mädel ſein,
gerade ſo wie ich.
:: Holderi, juvi-juvi-di, ha, ha, ha,
holderi, juvi-juvi-di. ::

2. Mädel hat mir Buſſerl geben,
hat mich ſchwer gekränkt, gekränkt.
Hab' ich's ihr gleich wieder'geben,
ich nehm' ja nichts geſchenkt.
:: Holderi uſw. ::

3. Mädel hat nicht Hof, noch Haus,
Mädel hat kein Geld, ja Geld.
Doch ich geb' es nicht heraus
für alles in der Welt.
:: Holderi uſw. ::

4. Schwarzbraun iſt die Haſelnuß,
ſchwarzbraun bin auch ich, auch ich.
Wenn ich eine heiraten tu',
ſo muß ſie ſein wie ich.
:: Holderi uſw. ::

Soldat ſein, heißt treu ſein

(Hannelore)

1. Soldat ſein, heißt treu ſein, mein Schätzelein,
Hanne-Hannelore,
von morgens bis abends, tagaus tagein,
Hanne-Hannelore!

Und wenn die Feierabendſtunde naht,
iſt der Soldat auch treu und bleibt Soldat.
:: Denn draußen, dort, vor dem Tore,
wartet Hannelore. ::

2. Mein Liebchen, und das iſt ſo wunderbar,
Hanne-Hannelore!
Ich wollte, ſo wäre es immerdar,
Hanne-Hannelore!
Bringt auch der Dienſt nicht immer Sonnenſchein,
tröſtet mich abends dann beim Stelldichein
:: Da draußen, dort, vor dem Tore,
meine Hannelore. ::

3. Und wenn ich einmal von dir ſcheiden muß,
Hanne-Hannelore,
dann geh ich nicht fort ohne Abſchiedskuß,
Hanne-Hannelore!
Mit meinem Herzen werd ich bei dir ſein
und immer denken an das Stelldichein
:: Da draußen, dort, vor dem Tore,
Hanne-Hannelore! ::

Soldaten ſind immer Soldaten

1. Soldaten ſind immer Soldaten,
die kennt man am Blick und am Schritt,
die ſind hinterm Pflug noch Soldaten,
mit denen geht Deutſchland mit.

2. Ihr Wort iſt der Sprung ſchon zu Taten,
ihr Schweigen iſt ſtolzer Verzicht.
Sie ſind nicht zum Schachern geraten,
ſie kennen nur ihre Pflicht.

3. Soldaten kann niemand werben,
die ſpüren ſchon ihre Zeit.
Die ſind im Leben zum Sterben,
im Tode zum Leben bereit.

4. Bis einer ſie ruft aus den Zeiten,
die Trommel zur Ewigkeit ſchlägt.
Dann finden ſich all die Bereiten,
die Glaube zum Glauben trägt.

Steh' ich in finſt'rer Mitternacht

1. Steh' ich in finſt'rer Mitternacht
ſo einſam auf der ſtillen Wacht,
ſo denk ich an mein fernes Lieb,
ob mir's auch treu und hold verblieb.

2. Als ich zur Fahne fortgemüßt,
hat ſie ſo herzlich mich geküßt.
Mit Bändern meinen Hut geſchmückt
und weinend mich ans Herz gedrückt.

3. Sie liebt mich treu, ſie iſt mir gut,
drum bin ich froh und wohlgemut;
mein Herz ſchlägt warm in kalter Nacht,
wenn es ans treue Lieb gedacht.

4. Jetzt, bei der Lampe mildem Schein,
gehſt du wohl in dein Kämmerlein
und ſchickſt dein Nachtgebet zum Herrn
auch für den Liebſten in der Fern'.

5. Doch wenn du traurig biſt und weinſt,
mich von Gefahr umrungen meinſt,
ſei ruhig, bin in Gottes Hut,
er liebt ein treu' Soldatenblut.

6. Die Glocke ſchlägt, bald naht die Rund'
und löſt mich ab zu dieſer Stund';
ſchlaf' wohl im ſtillen Kämmerlein
und denk' in deinen Träumen mein!

Tirol, du biſt mein Heimatland

1. :: Tirol, Tirol, Tirol, du biſt mein Heimatland,
weit über Berg und Tal das Alphorn ſchallt. ::

2. :: Die Wolken zieh'n dahin, ſie zieh'n auch wieder her,
der Menſch lebt nur einmal und dann nicht mehr. ::

3. :: Ich hab' nen Schatz gekannt, der dort im Grabe ruht,
den hab' ich mein genannt, er war mir gut. ::

4. :: Hab' keine Eltern mehr, die ſind ſchon längſt bei Gott,
kein Bruder, Schweſter mehr, ſind alle tot. ::

5. :: Wenn ich geſtorben bin, legt mich ins kühle Grab,
wo deutſche Eichen ſteh'n, legt mich hinab. ::

Und die Morgenfrühe, das iſt unſere Zeit

1. Und die Morgenfrühe, das iſt unſere Zeit,
wenn die Winde um die Berge ſingen,
die Sonne macht dann die Täler weit,
und das Leben, das Leben, das wird ſie uns bringen.

2. Alle kleinen Sorgen ſind nun ausgemacht,
in die Hütten iſt der Schein gedrungen.
Nun iſt gefallen das Tor der Nacht;
vor der Freude, der Freude, da iſt es zerſprungen.

3. In der hellen Morgenfrühe ſind wir da,
keiner wird uns hier den Weg vertreten,
die Städte weit und die Felder nah
und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten.

4. Wie ein blanker Acker iſt die Erde jetzt.
Her zu uns, daß wir die Saat beginnen!
Ein Hunger iſt in die Augen geſetzt,
neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen.

Von den Bergen rauſcht ein Waſſer

1. Von den Bergen rauſcht ein Waſſer,
rauſcht, als wär' es kühler Wein.
Kühler Wein, der ſoll es ſein,
Schatz, ach Schatz, ach, könnt' ich bei dir ſein!

2. In dem Waſſer ſchwimmt ein Fiſchlein,
das iſt glücklicher als ich.
Glücklich iſt, wer das vergißt,
was nun einmal nicht zu ändern iſt.

3. Auf dem Baum, da ſitzt ein Vögelein,
ſingt wie eine Nachtigall.
Nachtigall, du ſüßer Schall,
ſchöne Mädchen gibt es überall.

4. Willſt du mich noch einmal ſehn,
ſteig hinauf auf Bergeshöh'n.
Schau hinab ins tiefe Tal,
dann ſehn wir uns zum allerletzten Mal.

Was glänzt dort vom Walde

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenſchein?
Hör's näher und näher brauſen.
Es zieht ſich herunter in düſteren Reih'n,
und gellende Hörner erſchallen darein
und erfüllen die Seele mit Grauſen.
Und wenn ihr die ſchwarzen Geſellen fragt:
Das iſt, das iſt Lützows wilde verwegene Jagd!

2. Was zieht dort raſch durch den finſtern Wald
und ſtreift von Bergen zu Bergen?
Es legt ſich in nächtlichen Hinterhalt;
das Hurra jauchzt, und die Büchſe knallt,
es fallen die fränkiſchen Schergen.
Und wenn ihr die ſchwarzen Jäger fragt:
Das iſt uſw.

3. Wo Reben dort glühen, dort brauſt der Rhein,
der Wütrich geborgen ſich meinte;
da naht es ſchnell wie Gewitterſchein
und wirft ſich mit rüſtigen Armen hinein
und ſpringt ans Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die ſchwarzen Schwimmer fragt:
Das iſt uſw.

4. Was brauſt dort im Tale die laute Schlacht?
Was ſchlagen die Schwerter zuſammen?
Wildherzige Reiter ſchlagen die Schlacht,
und der Funke der Freiheit iſt glühend erwacht
und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die ſchwarzen Reiter fragt:
Das iſt uſw.

5. Wer ſcheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
unter winſelnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angeſicht,
doch die wackern Herzen erzittern nicht,
das Vaterland iſt ja gerettet!
Und wenn ihr die ſchwarzen Gefallnen fragt:
Das war uſw.

6. Die wilde Jagd und die deutſche Jagd
auf Henkersblut und Tyrannen!
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt;
das Land iſt ja frei und der Morgen tagt,
wenn wir's auch nur ſterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln ſei's nachgeſagt:
Das war uſw.

Weit laßt die Fahnen wehen

1. Weit laßt die Fahnen wehen, wir wöll'n zum Sturme gehen
frei nach Landsknechts Art.
Laßt den verlornen Haufen voran zum Sturme laufen,
wir folgen dicht geſchart.

2. Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerſchmettern
und in die Stadt hinein.
Wer uns im Lauf will hemmen, ſich uns entgegenſtemmen,
der ſoll des Teufels ſein.

3. Es harren unser drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen,
viel Gold und Edelstein.
Das soll ein lustig' Leben bei uns im Lager geben,
bei Würfelspiel und Wein.

4. Die Reihen fest geschlossen und vorwärts, unverdrossen.
Falle, wer fallen mag!
Wer nicht kann mit uns laufen, der möge sich verschnaufen
bis an den jüngsten Tag.

Wenn alles grünt und blüht

1. Wenn alles grünt und blüht auf dieser Erde,
wenn alles grünt und blüht auf dieser Welt.
:: Ja, ja, dann sitz ich hier und träume wie verloren,
denk an die schöne längst vergangne Zeit. ::

2. Ich war ein Mädchen von kaum achtzehn Jahren,
ich kannte keinen Kummer, keinen Schmerz.
:: Ja, ja, ich kannte nicht das Leben der Gefahren,
allein mein Liebster, der besaß mein Herz. ::

3. Er zog hinaus ins wilde Kampfgetöse
und ließ mich hier so ganz allein zurück.
:: Ja, ja, verflossen sind seitdem schon viele Jahre,
von meinem Liebsten aber hört' ich nichts. ::

4. Da kam die Botschaft, die mein Herz betrübte,
da kam die Botschaft, die mein Herz bedrückt'.
:: Auf Frankreichs Fluren da fand man seine Leiche,
auf Frankreichs Fluren starb er den Heldentod. ::

5. So schlaf denn wohl in Frankreichs blut'ger Erde,
so schlaf denn wohl, du stolzer Grenadier!
:: Und kehren die andern heim und du bist nicht bei ihnen,
ach Gott, ach Gott, die Stund' zerreißt mein Herz. ::

Wenn alle Brünnlein fließen

1. Wenn alle Brünnlein fließen,
so muß man trinken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
tu' ich ihm winken.
Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf,
ju, ja, rufen darf, tu' ich ihm winken.

2. Ja winken mit den Äugelein
und treten auf den Fuß:
:: 's ist eine in der Stuben drin,
die meine werden muß. ::

3. Warum soll sie's net werden,
ich hab' sie ja so gern.
:: Sie hat zwei blaue Äugelein,
die glänzen wie zwei Stern'. ::

4. Sie hat zwei rote Wängelein,
sind röter als der Wein.
:: Ein solches Mädel find'st du nit
wohl unter'm Sonnenschein. ::

5. So herzig wie mei' Liesele,
gibt's gar nix auf der Welt.
:: Vom Köpfle bis zum Füßele
ist alles wohl bestellt. ::

6. Und wenn du meinst, ich lieb dich nicht
und treib mit dir nur Scherz.
:: So zünde ein Laternchen an
und leuchte mir ins Herz. ::

Wenn alle untreu werden

1. Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu,
daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei.
Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder bess'rer Zeit,
die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein,
treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein!
Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn,
sie kehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau'n,
wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n.
Wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich,
woll'n predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich.

Wenn die bunten Fahnen wehen

1. Wenn die bunten Fahnen wehen,
geht die Fahrt weit übers Meer.
Woll'n wir ferne Lande sehen,
fällt der Abschied uns nicht schwer.
Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken,
schwingen die Lieder weit übers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne,
wie er lacht am lichten Tag.
Doch es geht auch ohne Sonne,
wenn sie mal nicht lachen mag.
Blasen die Stürme, brausen die Wellen,
singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3. Hei, die wilden Wandervögel
ziehen wieder durch die Nacht.
Schmettern ihre alten Lieder,
daß die Welt vom Schlaf erwacht.
Kommt dann der Morgen, ſind ſie ſchon weiter
über die Berge, wer weiß wohin.

4. Wo die blauen Gipfel ragen,
lockt ſo mancher ſteile Pfad.
Immer vorwärts ohne Klagen,
bald ſind wir dem Ziel genaht.
Schneefelder blinken, ſchimmern von ferne her,
Lande verſinken im Wolkenmeer.

Wenn wir marſchieren

1. Wenn wir marſchieren
zieh'n wir zum deutſchen Tor hinaus,
ſchwarzbraunes Madel, du bleibſt zu Haus!
Ei darum, Madel, wink, wink, wink,
unter einer grünen Lind'
ſitzt ein kleiner Fink, Fink, Fink,
ſingt nur immer: Madel, wink!

2. Der Wirt muß borgen,
er darf nicht rappelköpfig ſein,
ſonſt kehr'n wir morgen beim andern ein.
Ei, darum, Madel, wink uſw.

3. Des Wirtes Tochter,
sie trägt ein blau kariertes Kleid,
sie trägt das blaue zum Zeitvertreib.
Ei darum, Madel, wink usw.

4. Weg mit den Sorgen,
weg mit der Widerwärtigkeit;
schwarzbraunes Madel, du wirst mein Weib!
Ei darum, Madel, wink usw.

Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht

1. Wilde Gesellen, vom Sturmwind durchweht,
Fürsten in Lumpen und Loden,
zieh'n wir dahin, bis das Herze uns steht,
ehrlos bis unter den Boden.
Fiedel, Gewand, in farbiger Pracht
trefft keinen Zeisig ihr bunter.
Ob uns auch Spötter und Speier verlacht,
uns geht die Sonne nicht unter.

2. Zieh'n wir dahin durch Braus oder Brand,
klopfen bei Veit oder Velten.
Heiliges Herze und helfende Hand
sind ja so selten, so selten.
Weiter uns wirbeln auf staubiger Straß,
immer nur hurtig und munter,
ob uns der eigene Bruder vergaß,
uns geht die Sonne nicht unter.

3. Aber da draußen am Wegesrand,
dort bei dem König der Dornen,
klingen die Fiedeln im weiten Gebreit,
klagen dem Herrn unser Carmen.
Und der Gekrönte sendet im Tau
tröstende Tränen herunter.
Fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau,
uns geht die Sonne nicht unter.

Wir marschieren alle in gleichem Schritt

1. Wir marschieren alle in gleichem Schritt und Tritt.
Lebenskraft und Freude, sie marschieren mit.
Tages Müh'n und Sorgen vergessen wir im Spiel,
froh, gesund und stark zu sein, ist unser aller Ziel.
:: Schaffendes Volk, tritt ein in unsre Reih'n,
Kämpfer wollen wir für Deutschlands Zukunft sein. ::

2. Auf, zum Bau des Reiches! Wir brauchen jede Kraft,
die für Deutschlands Größe unermüdlich schafft.
Nur wenn unser Volk sich stets lebensstark erhält,
wird es immer Sieger sein im Daseinskampf der Welt.
:: Schaffendes Volk, tritt ein usw. ::

3. Wir marschieren weiter in gleichem Schritt und Tritt.
Lebenskraft und Freude, sie marschieren mit.
Fest umschließt uns alle der Kameradschaft Band,
wer sich froh zu uns bekennt, dem reichen wir die Hand.
:: Schaffendes Volk, tritt ein usw. ::

Wo e' klein's Hütt'le ſteht

1. Wo e' klein's Hütt'le ſteht, iſt e' klein's Gütle,
Wo e' klein's Hütt'le ſteht, iſt e' klein's Gut.
Und wo viel Buebe ſind, Mädle ſind,
Da iſt's halt lieblich, da iſt's halt gut.

2. Lieblich iſt's überall, lieblich auf Erden,
lieblich iſt's überall, luſtig im Mai.
Wenn es nur möglich wär, z'mache' wär', möglich wär',
mei' müeßt du werde', mei' müeßt du ſein.

3. Wenn zu mei'm Schätzle kommſt, tu mer's ſchö' grüße',
wenn zu mei'm Schätzle kommſt, ſag' ihm viel Grüß'.
Wenn es fragt: Wie es geht, wie es ſteht?
Sag: Auf zwei Füßle! Sag: Auf zwei Füß!

4. Und wenn es freundlich iſt, ſag' i' ſei g'ſtorbe,
und wenn es lache tut, ſag' i hätt' g'freit.
Wenn's aber weine' tut, traurig iſt, klage' tut,
ſag': i komm morge', ſag': i komm heut!

5. Mädle trau net ſo wohl, du biſt betroge'
Mädle trau net ſo wohl, du biſt in G'fahr.
Daß i di' gar net mag, nimme' mag, gar net mag,
ſell iſt verloge', ſell iſt net wahr!

Wohlan, die Zeit iſt kommen

1. Wohlan, die Zeit iſt kommen,
mein Pferd das muß geſattelt ſein;
ich hab mir's vorgenommen,
geritten muß es ſein:

Geh du nur hin, ich hab mein Teil,
ich lieb dich nur aus Narretei;
ohne dich kann ich wohl leben,
ohne dich kann ich ſchon ſein.

2. In meines Vaters Garten,
da ſteh'n viel ſchöne Blum, ja Blum.
Drei Jahr muß ich noch warten,
drei Jahr ſind bald herum.

Geh du nur hin uſw.

3. Du glaubſt, du wärſt die Schönſte
wohl auf der ganzen Welt, ja Welt,
und auch die Angenehmſte,
iſt aber weit gefehlt!

Geh du nur hin uſw.

4. Der Kaiſer ſtreit' fürs Ländle,
der Herzog für ſein Geld, ja Geld,
und ich ſtreit für mein Schätzle,
ſolang es mir gefällt.

Geh du nur hin uſw.

5. Solang ich leb auf Erden,
ſollſt du mein Trimple-Trample ſein,
und wenn ich einſt geſtorben bin,
ſo trampelſt hinterdrein.

Geh du nur hin uſw.

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd

1. Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd,
ins Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde da ist doch der Mann noch was wert,
da wird das Herz noch gewogen,
da tritt kein andrer für ihn ein,
auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
es gibt nur noch Herren und Knechte,
die Falschheit herrschet, die Hinterlist,
bei dem feigen Menschengeschlechte.
Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,
der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Des Lebens Ängste, er wirft sie weg,
hat nichts mehr zu fürchten, zu sorgen,
er reitet dem Schicksal entgegen keck,
trifft's heute nicht, trifft es doch morgen,
und trifft es morgen, so lasset uns heut
noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.